



Autor: M. Zehringer

## Rheinüberwachung / Radioaktivität

Anzahl untersuchte Proben: 65    beanstandet: 0

### Ausgangslage

Im Rahmen des Schweizerischen Überwachungsprogrammes der Radioaktivität (SUER) werden Wasser- und Schwebstoffproben des Rheines unterhalb von Basel untersucht. Die Schwebstoffproben des Rheins dienen zur Überwachung der schweizerischen Kernkraftwerke. Ein erheblicher Teil der über den Wasserpfad abgegebenen Radionuklide lagert sich an Tonmineralien an und wird in Form von Schwebstoffen stromabwärts transportiert. Die adsorbierten Nuklide werden schliesslich im Flusssediment eingelagert. Der Rheinschwebstoff ist somit ein geeignetes Untersuchungskompartiment für die langzeitliche Radioaktivitätsüberwachung der rheinaufwärts liegenden Kernkraftwerke und weiterer Emittenten der Schweiz.



Rheinüberwachungsstation Weil (RüS)<sup>1</sup>

### Untersuchungsziele

Die vorliegenden Untersuchungen sind Bestandteil des jährlichen Überwachungsprogrammes der Umweltradioaktivität des Bundes<sup>2</sup>.

Dies beinhaltet ein Tritiummonitoring des Rheinwassers in der Rheinüberwachungsstation Weil am Rhein (RüS) auf der Basis von Wochen-Mischproben. Anhand der Untersuchung von monatlichen gezogenen Schwebstoffproben werden Emissionen aus AKWs und Industriebetrieben durch periodische Analyse der Rheinschwebstoffe überwacht.

### Gesetzliche Grundlagen

Immissionen radioaktiver Stoffe dürfen in öffentlich zugänglichen Gewässern im Wochenmittel einen Fünzigstel der Freigrenze der Strahlenschutzverordnung (StSV) in Anhang 3 Spalte 9 nicht überschreiten (Art. 102 StSV).

In der StSV sind Materialien natürlicher Herkunft und Nuklidzusammensetzung von der Beurteilung ausgenommen, wenn sie zu einer Dosis von weniger als 1 mSv pro Jahr führen (Art. 2 Abs.1 StSV). Bei den natürlichen Radionukliden des Uran, Radium und Polonium wird deshalb auf eine gesetzliche Beurteilung verzichtet.

Parameter	Aktivität (Bq/L bzw. Bq abs.)
<sup>3</sup> H (Tritium, als HTO)	12'000
<sup>54</sup> Mn (Mangan-54)	200
<sup>60</sup> Co (Cobalt-60)	20
<sup>65</sup> Zn (Zink-65)	60

<sup>1</sup> Foto von Sandra Zehringer

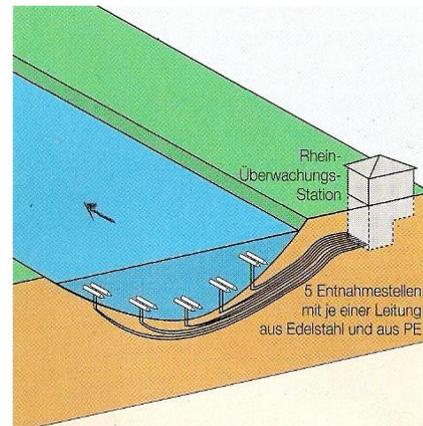
<sup>2</sup> Überwachung der Umweltradioaktivität in der Schweiz: BAG-Probenahmeplan 2017



Parameter	Aktivität (Bq/L bzw. Bq abs.)
<sup>111</sup> In (Indium-111)	600
<sup>122</sup> Sb (Antimon-122)	120
<sup>131</sup> I (Iod-131)	10
<sup>153</sup> Sm (Samarium-153)	200
<sup>137</sup> Cs (Cäsium-137)	16
<sup>160</sup> Er (Erbium-169)	600
<sup>177</sup> Lu (Lutetium-177)	400
<sup>177m</sup> Lu (Lutetium-177m)	120
<sup>223</sup> Ra (Radium-223)	2

### Probenbeschreibung

An fünf diskreten Stellen quer über den Rhein wird permanent Rheinwasser gesammelt und gekühlt rückgestellt. Im Normalfall wird das repräsentative Mischwasser von jeweils 24 Stunden analysiert. Im Bedarfsfall kann auf 12 Stunden-Mischproben jeder einzelnen Probenahmestelle zurückgegriffen werden. Bei erhöhter Tritiumaktivität (> 40 Bq/L) kann durch die Messung der fünf Einzelstränge ermittelt werden, ob die Tritiumeinleitung im Raume Basel oder oberhalb von Basel (Staustufe Birsfelden) stattgefunden hat. Zudem lassen sich durch die feinere Auflösung Tritiumfrachten exakter berechnen. Die Schwebstoffproben werden vom Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt im Rahmen der Rheinüberwachung monatlich erhoben. Mit einer Zentrifuge werden die Schwebstoffteilchen aus dem Rheinwasser abgetrennt, gefriergetrocknet und gemahlen.



Schematische Darstellung der Wasserentnahmestellen der RÜS<sup>3</sup>

### Prüfverfahren

#### Alphaspektrometrie

Für die Bestimmung des Poloniums (<sup>210</sup>Po) wurde Schwebstoff mit Säure/Wasserstoffperoxid im Mikrowellenofen aufgeschlossen. Das Polonium wurde in der Aufschlusslösung an eine Silberfolie abgeschieden und anschliessend mit Alphaspektrometrie während 24 Stunden ausgezählt.

#### Betaspektrometrie

Für die Tritiumanalysen wurde aus den Tagesproben eine Wochenmischprobe erstellt. Davon wurden acht mL filtriert (0.45 µm), mit 12 mL Ultimagold-LLT-Cocktail gemischt und mit Flüssigszintillation während zehn Stunden ausgezählt.

#### Gammaspektrometrie

Die Schwebstoffproben wurden in kalibrierten Petrischalen direkt mit hochauflösenden Ge-Detektoren ausgezählt.

Aus der <sup>238</sup>U-Reihe können <sup>214</sup>Bi und <sup>214</sup>Pb mit Gammaspektrometrie direkt bestimmt werden. <sup>226</sup>Ra lässt sich nach entsprechender Gleichgewichtseinstellung zwischen <sup>226</sup>Ra und <sup>222</sup>Rn indirekt aus den Aktivitäten von <sup>214</sup>Bi bzw. <sup>214</sup>Pb bestimmen. Aus der <sup>232</sup>Th-Reihe sind die Nuklide <sup>228</sup>Ac,

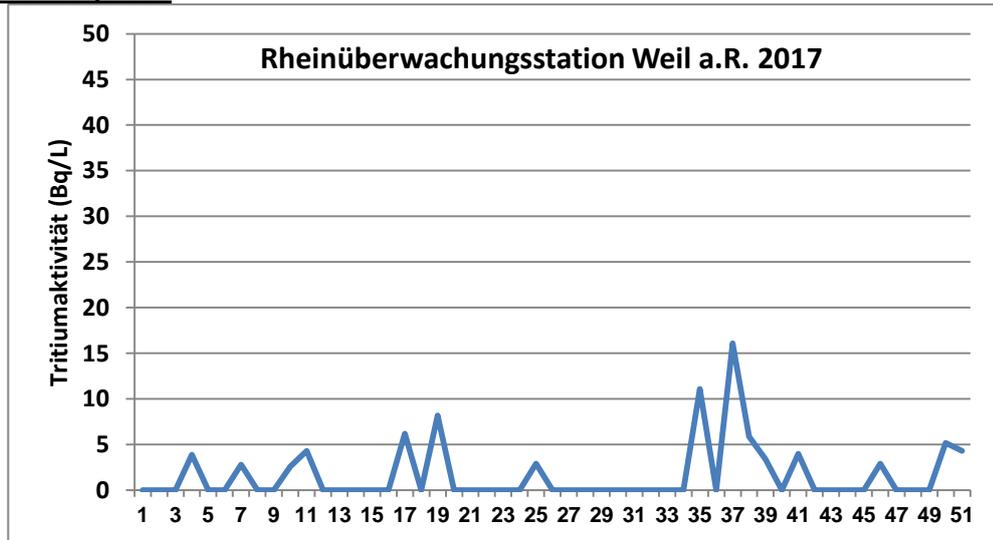
<sup>3</sup> Schema aus: Amt für Umweltschutz und Energie Basel-Stadt, Prospekt der Rheinüberwachungsstation Weil a. R.



$^{212}\text{Pb}$ ,  $^{212}\text{Bi}$  und  $^{208}\text{Tl}$  direkt messbar.  $^{228}\text{Th}$  lässt sich indirekt via  $^{212}\text{Pb}$ ,  $^{208}\text{Tl}$  bzw.  $^{212}\text{Bi}$  bestimmen.  $^{228}\text{Ra}$  steht mit  $^{228}\text{Ac}$  im Gleichgewicht und weist somit die gleiche Aktivität auf.

## Ergebnisse

### Tritium in der Wasserphase



- Der durchschnittliche Tritium-Tageswert betrug im Berichtsjahr  $5.6 \pm 3.7$  Bq/L. Der Grenzwert war während dem ganzen Jahr eingehalten.
- Im August/September wurden erhöhte Tritiumaktivitäten im Rheinwasser gemessen mit einzelnen Tagesspitzen bis 16 Bq/L. Dies fällt zeitlich mit den jährlichen Revisionsarbeiten der Schweizerischen Kernkraftwerke zusammen.

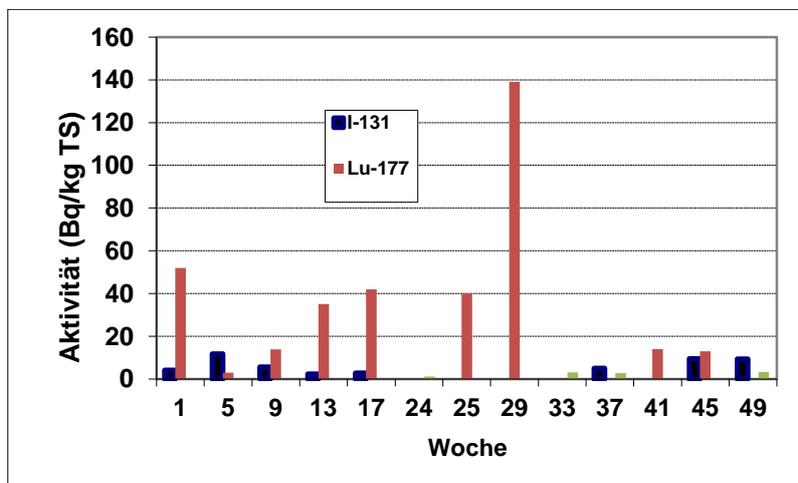
### Medizinisch angewendete Radionuklide im Rheinschwebstoff

- Nuklearmedizinisch verwendete, kurzlebige Radionuklide konnten wie in den Vorjahren nachgewiesen werden. Insbesondere  $^{177}\text{Lu}$  und  $^{131}\text{I}$  werden im Kantonsspital Basel häufig eingesetzt und sind in nahezu allen Proben präsent. In der Woche 29 war für  $^{177}\text{Lu}$  eine maximale Aktivität von 140 Bq/kg festgestellt worden. Es konnten jedoch keine Verstösse gegen die Immissionsgrenzwerte festgestellt werden.
- Anstelle des  $^{177}\text{Lu}$  wird sporadisch auch  $^{177\text{m}}\text{Lu}$  eingesetzt. Dessen Halbwertszeit ist jedoch erheblich länger (161 Tage), weshalb der Immissionsgrenzwert auch deutlich tiefer angesetzt ist als beim  $^{177}\text{Lu}$ .
- Neuerdings wird  $^{223}\text{Ra}$ , ein Präparat mit dem Handelsnamen Xofigo, (Halbwertszeit: 11.4 Tage) zur Behandlung von Prostatakarzinomen eingesetzt<sup>4</sup>. Folglich kann dieses Radionuklid jetzt auch im Rhein nachgewiesen werden. In 12 Schwebstoffproben war  $^{223}\text{Ra}$  nachweisbar mit Aktivitäten über dem Immissionsgrenzwert. Dieser Grenzwert gilt jedoch für die Wasserphase. Im Rheinschwebstoff sind die Radionuklide um mindestens einen Faktor 1000 angereichert.
- Bei  $^{169}\text{Er}$  wurde in der Woche 45 eine Aktivität von 3'900 Bq/kg gemessen. Da der Immissionsgrenzwert von 600 Bq/kg sich auf das Rheinwasser bezieht, lag keine Überschreitung des Grenzwertes vor.

<sup>4</sup> P. Steinmann: Nachweis von  $^{223}\text{Ra}$  aus der Medizin in Klärschlammproben, In: Umweltradioaktivität und Strahlendosen in der Schweiz. BAG, Berichtsjahr 2014, 167-169.

**Mittlere Aktivitäten medizinisch verwendeter Radionuklide im Rheinschwebstoff 2017**

Aktivität (Bq/kg)/Nuklid	<sup>153</sup> Sm	<sup>169</sup> Er	<sup>131</sup> I	<sup>177</sup> Lu	<sup>177m</sup> Lu	<sup>223</sup> Ra
Mittlere Aktivität	85	3'900	6.4 ± 3.5	39 ± 41	2.6 ± 1.0	16 ± 6.2
Anzahl Messungen	1	1	8	9	4	12
Immissionsgrenzwert	200	600	10	400	120	2



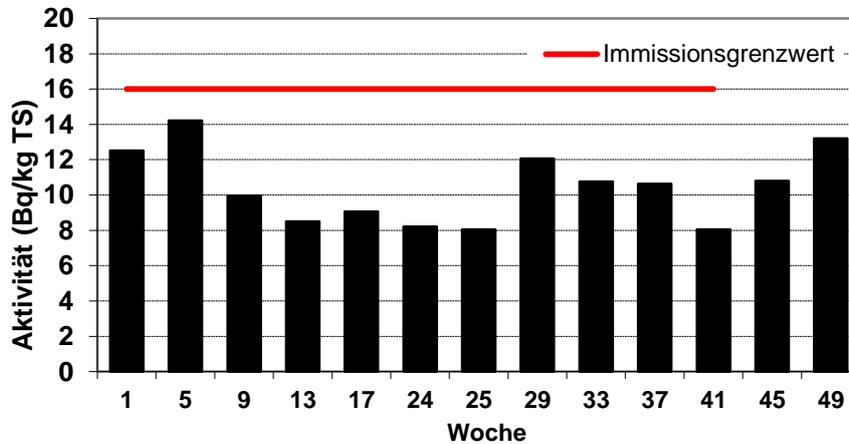
Pharmazeutisch verwendete Radionuklide

**Weitere künstliche Radionuklide**

- Künstliche Radionuklide wie <sup>54</sup>Mn, <sup>60</sup>Co und <sup>122</sup>Sb, können sporadisch nachgewiesen werden. Dies sind Korrosions- bzw. Aktivierungsprodukte aus den Kühlkreisläufen der Schweizer AKWs.
- Radiocäsium stammt vorwiegend von Fallout (Tschernobyl und Bombenfallout). Es gelangt durch die Abschwemmungen von Ackerböden in den Rhein.

**Mittlere Aktivitäten von Radionukliden von AKWs und Fallout 2017**

Aktivität (Bq/kg)/Nuklid	<sup>122</sup> Sb	<sup>137</sup> Cs	<sup>60</sup> Co	<sup>54</sup> Mn
Mittlere Aktivität	22 ± 3.7	10.5 ± 2.1	1.5 ± 1.9	0.6 ± 0.2
Anzahl Messungen	2	13	4	6
Immissionsgrenzwert	120	16	20	200



Radiocäsium im Rheinschwebstoff

### Natürliche Radionuklide

- Das natürliche Nuklid  $^{40}\text{K}$  ist aufgrund des hohen Tonmineralienanteils des Rheinschwebstoffes dominant vertreten. In ähnlich hoher Aktivität liegt auch  $^7\text{Be}$  (Beryllium-7) vor. Dieses Nuklid stammt aus der Atmosphäre und hat eine relativ kurze Halbwertszeit. Die gemessenen Aktivitäten belegen, dass die untersuchten Schwebstoffe rezenten Ursprunges sind. Die Aktivitäten der Radionuklide des Radium, Thorium, Uran und Polonium waren erwartungsgemäss relativ konstant. Diese Nuklide sind jedoch von einer Beurteilung nach StSV ausgenommen (Art.2 Abs.1 StSV), da sie natürlichen Ursprunges sind.

Mittlere Aktivitäten natürlicher Radionuklide im Rheinschwebstoff bei Weil am Rhein 2017									
Aktivität (Bq/kg)/Nuklid	$^{40}\text{K}$	$^7\text{Be}$	$^{228}\text{Th}$	$^{226}\text{Ra}$	$^{228}\text{Ra}$	$^{210}\text{Pb}$	$^{210}\text{Po}$	$^{235}\text{U}$	$^{227}\text{Ac}$
Mittlere Aktivität	400	511	38	29	35	240	97	<5	79
Anzahl Positivbefunde	13	13	13	13	13	10	13	0	1

### Schlussfolgerungen

Das Monitoringprogramm wird 2017 gemäss Vorgaben des BAG fortgesetzt.